

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 4 (1791)
Heft: 41

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gekochte Aufsel hingegen, weiße und gelbe Rüben, Reis und Gersten, wenig auf einmal genossen, können nicht schaden. Trocken und schwarzgallichen NATUREN sind frische Weintrauben mit bestem Erfolge zu empfehlen.

Alle stopfende und hizende Mittel hingegen, und wenn sie auch die schönsten Namen von Arzneyen und Hausmittel trügen, alle diese Mittel müssen wie eine Sünde, aus dem Haus verbannet werden; sie sind so gefährlich für die Gesundheit wie die Schminke für das Gesicht, das Geld für die Gerechtigkeit, Luxus und Gallomanie für den Staat.

Das ist, was ich euch, meine lieben Landleute, als Arzt zu sagen habe. Befolget meinen Rath, so wird euer Haus noch lange einen guten Vorsteher, euer Staat noch lange ein getreues, arbeitsames Mitglied besitzen.

N a c h r i c h t e n.

Bei Buchbinder Schwendimann sind folgende Bücher zu haben.

Bz.

Dictionnaire historique, politique & géographique de la Suisse 3 vol.	-	-	90
Histoire militaire de la Suisse par M. May. 8 vol.	-	-	70
de Gustave - Adolfe avec les plans 3 vol.	89	-	50
L'an deux mille quatre cent quarante 3 vol.	91	-	40
Vie de Charles Gravier Paris	89	-	20
Livre rouge de tous les états	91	-	15
Actes d'une société suisse Paris	91	-	20
De l'autorité des deux puissances 4 vol. à Liege	91	-	90
Mr. de Fénelon sur les libertés gallicanes Avignon	90	9	
Guide du voyageur en Suisse	90	-	10

Des droits & des devoirs du Citoyen a Paris	89	-	15
Tableau de la société & des moeurs en france, en Suisse & en allemagne 2 vol.	-	-	36
La Chronique scandaleuse a Paris 91.	4 vol.	-	50
Louis XIV sa Cour & le regent 4 vol. Paris	89	50	

Es dient dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß
Hr. Pfluger Stadtuhrenmacher den 15ten dieses Mo-
nats in Herrn Doktor Schwendimanns Haus einen
Glückshafen eröffnen wird.

Ein junger Mensch, der deutsch und französisch spricht,
frisirt und rasirt, wünschte als Bedienter bey einer
Herrschaft unterzukommen. Im Berichtshaus zu er-
fragen.

In allhiesiger Druckerey ist zu haben, das Schreiben von
Monsieur und dem Hrn. Grafen von Artois an den
König in Frankreich, deutsch und französisch.

Es wird zum Verleihnen angetragen ein ausgerüstetes
Zimmer auf einige Monat, samt einem Keller.

Der hungrige Franke.

Ein Franke misste das, was jetzt den meisten fehlet,
Kurz, er besaß nur noch fünf Sous,
War hungerig und durstig noch dazu,
Das beydes ihn gar sehr gequälet;
Drum wollte er in eine Schenke gehn,
Um sich alldort nach Nahrung umzusehn.
Er hüpfst dahin, fast war er schon hineinspazieret,
So steht er still, und denkt, was kommt mir da in Sinn
Mon Dieu! Ich bin ja nicht frisieret!
Und blixchnell flog er jetzt zu einem Friseur hin.